



Neue Wege im Recruiting

Interview mit Mirko Fallak

Herr Fallak, Sie haben kürzlich für Schlagzeilen gesorgt, weil Sie eine weibliche Schaufensterpuppe im Garten- und Landschaftsbau beschäftigen. Ist dieser Ansatz wirklich dermaßen neu?

MF: Offenbar ja. Ich kenne keine außer Lucy, die im Garten- und Landschaftsbau arbeitet. Ich hab mich auch vorher bei Kollegen umgehört. Die haben alle noch keine Erfahrung damit.

Hat Lucy sich bei Ihnen beworben, oder haben Sie bewusst nach einer Schaufensterpuppe gesucht?

MF: Letzteres. Wir haben uns hier intern beraten und dann die Entscheidung getroffen, diesen Weg zu gehen. Und dann gibt es Internet-Portale, wo man sich die Profile von diversen Puppen anschauen kann.

Sie haben sich daraufhin für Lucy entschieden. Was waren die Kriterien? Gab es mehrere Kandidatinnen, die in Frage kamen?



MF: Ich muss sagen, wir haben die Auswahl rein nach den Exposees im Internet getroffen. Lucy war am Ende die Einzige, die für unsere Branche geeignet schien. Wir arbeiten ja praktisch nur auf den Knien. Es gibt nicht viele Schaufensterpuppen, die das können. Außerdem hab ich bei ihr eine Menge Potenzial gesehen. Die anderen Kandidatinnen in der engeren Wahl waren alle zu sehr gewollt lasziv. Das ist in unserem Metier nicht angemessen, wenn man zu krass den Hintern rausstreckt.

Und als sie dann bei Ihnen vorstellig wurde, hat sich Ihr Eindruck bestätigt?

MF: (lacht) Ich vergesse nie, wie sie hier angekommen ist. Wir mussten ihr erstmal was zum Anziehen besorgen!

Aber sie muss ja doch überzeugt haben. Bestimmt hätten Sie sonst von einem Rückgaberecht Gebrauch machen können?

Lucy's Exposee-Foto im Internet

MF: Das stimmt. Fast so unkompliziert wie unsere tarifvertraglichen Probezeit-Regelungen. Nur dass man zurückzuschickende Mitarbeiter nicht zerlegen darf und nicht verpacken muss.

Da Sie jetzt erste Erfahrungen gesammelt haben: Welche Vorteile bietet denn eine Schaufensterpuppe gegenüber einem konventionellen Mitarbeiter? Beziehungsweise einer Mitarbeiterin?

MF: Ein großer Vorteil ist, wenn sie einmal auf den Knien ist, kann sie quasi unbegrenzt auf den Knien arbeiten, ohne Beschwerden. Sie ist zeitlich vollkommen flexibel einsetzbar, also rund um die Uhr. Außerdem ist sie nicht sozialversicherungspflichtig. Und anders als ein konventioneller Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin kann sie als *GWG (Geringwertiges Wirtschaftsgut, Anm. d. Red.)* sofort abgeschrieben werden und verursacht dann keine weiteren Kosten mehr.

Nun, das klingt ja nach typischen Arbeitgeber-Erwägungen, die in Bezug auf eine Schaufensterpuppe schon fast unmenschlich erscheinen. Bestimmt hat Lucy auch persönliche Qualitäten?

MF: Definitiv. Was ich an Lucy zum Beispiel persönlich ganz besonders schätze, ist, dass sie überbordende Kreativität aus ihrem Umfeld perfekt zu kanalisieren weiß.



Lucy auf dem Weg zur Arbeit: Bei GreenArt werden Mitarbeiterinnen auf Händen getragen.